



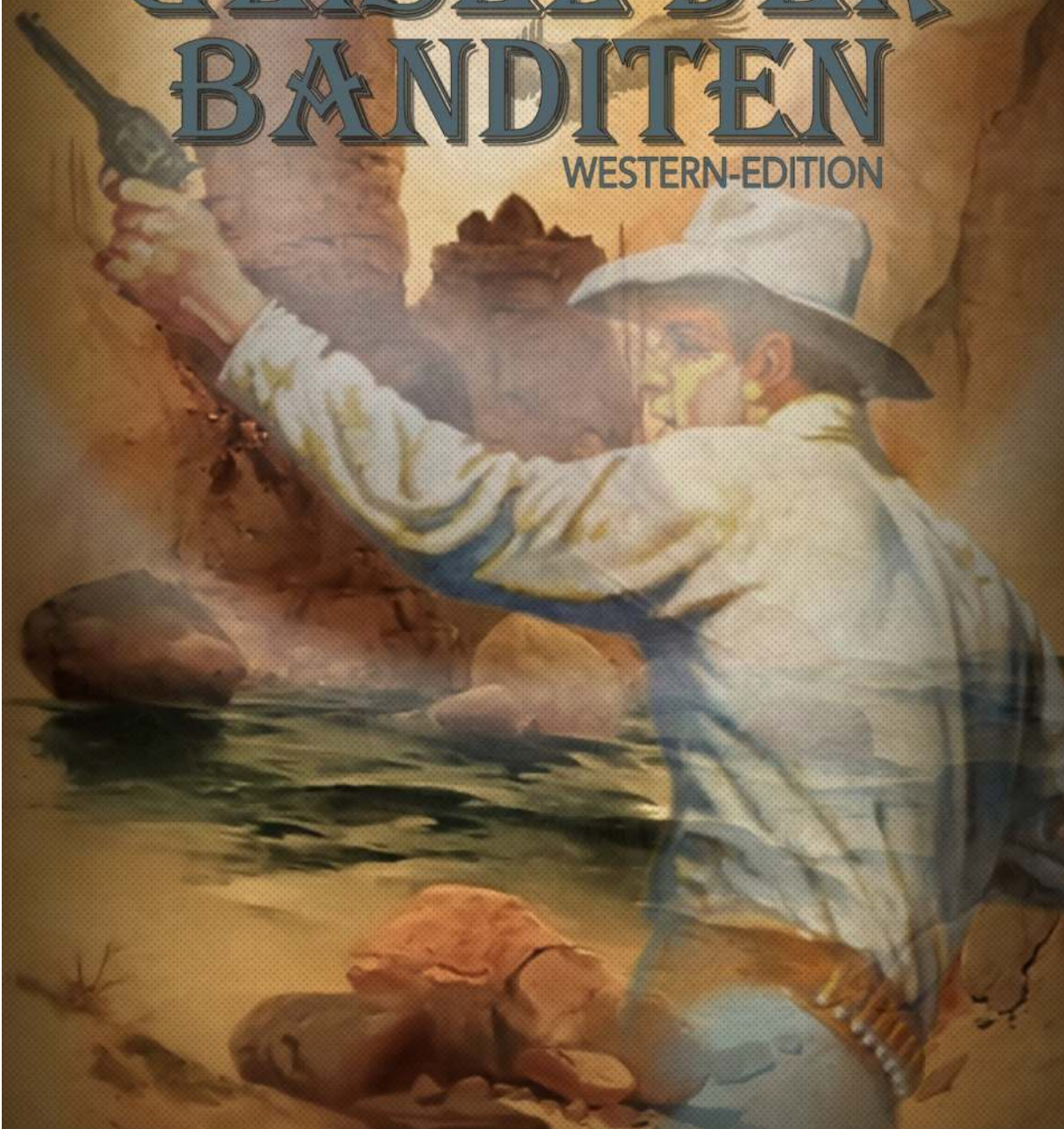
KENNETH ROYCROFT  
DIE  
GEISEL DER  
BANDITEN  
WESTERN-EDITION

XEBAN

KENNETH ROYCROFT

DIE  
GEISEL DER  
BANDITEN

WESTERN-EDITION



XEBAN

Kenneth Roycroft

Die Geisel der Banditen

Western-Edition

**XEBAN-VERLAG**

# Impressum

Neuausgabe

Copyright © by Author

© Copyright dieser Lizenzausgabe by XEBAN-Verlag / [www.xebanverlag.de](http://www.xebanverlag.de)

Verlag: Xeban-Verlag: Kerstin Peschel, Am Wald 67, 14656 Brieselang; [xebanverlag@gmail.com](mailto:xebanverlag@gmail.com)

Lizenzgeber: Edition Bärenklau / Jörg Martin Munsonius

[www.editionbaerenklau.de](http://www.editionbaerenklau.de)

Cover: © Copyright by Steve Mayer, nach Motiven, 2026

Korrekturat: Peter Friedel

Alle Rechte vorbehalten!

Das Copyright auf den Text oder andere Medien und Illustrationen und Bilder erlaubt es KIs/AIs und allen damit in Verbindung stehenden Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren oder damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung erstellen, zeitlich und räumlich unbegrenzt nicht, diesen Text oder auch nur Teile davon als Vorlage zu nutzen, und damit auch nicht allen Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs nutzen, diesen Text oder Teile daraus für ihre Texte zu verwenden, um daraus neue, eigene Texte im Stil des ursprünglichen Autors oder ähnlich zu generieren. Es haften alle Firmen und menschlichen Personen, die mit dieser menschlichen Roman-Vorlage einen neuen Text über eine KI/AI in der Art des ursprünglichen Autors erzeugen, sowie alle Firmen, menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren um damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung zu erstellen; das Copyright für diesen Impressumstext sowie artverwandte Abwandlungen davon liegt zeitlich und räumlich unbegrenzt beim XEBAN-Verlag. Hiermit untersagen wir ausdrücklich die Nutzung unserer Texte nach §44b Urheberrechtsgesetz Absatz 2 Satz 1 und behalten uns dieses Recht selbst vor. 13.07.2023

# **Inhaltsverzeichnis**

[Impressum](#)

[Das Buch](#)

[Die Geisel der Banditen](#)

[1. Kapitel](#)

[2. Kapitel](#)

[3. Kapitel](#)

[4. Kapitel](#)

[5. Kapitel](#)

[6. Kapitel](#)

[7. Kapitel](#)

[8. Kapitel](#)

[9. Kapitel](#)

[10. Kapitel](#)

[11. Kapitel](#)

[12. Kapitel](#)

[13. Kapitel](#)

[14. Kapitel](#)

[Die Wahrheit über die James-Brüder](#)

Über den Autor

Eine ganz kleine Auswahl der Romane  
des Autors Kenneth Roycroft

## Das Buch



*Der kleine Patrick spielt mit seinem Hund, als fremde Männer auf die Ranch seiner Eltern zureiten. Sein Hund läuft auf die Fremden zu und versucht sie mit seinem Gebell zu vertreiben. Es ist ein kleiner Hund, ein bisschen frech, aber eigentlich harmlos, doch einer der Reiter erschießt ihn. Patrick ist ganz fassungslos und muss erkennen, dass die Menschen, die auf der Farm leben, in großer Gefahr sind. Sein Vater versucht vergeblich seine Familie zu beschützen. Doch als alles verloren scheint, tauchen zwei Reiter auf, die dem Farmer zu Hilfe kommen ...*

\*\*\*

# **Die Geisel der Banditen**

**Western von Kenneth Roycroft**

## 1. Kapitel

»Hol den Stock, Little!«, rief Patrick Mulroney. Der kleine weiße Mischlingshund sauste los wie ein geölter Blitz, hinaus auf das Stück Land vor dem Hof der einsam gelegenen Farm. Doch statt zu apportieren, stemmte sich der kleine Hund mit seinen kurzen Beinen plötzlich ins Gras und bellte wie von Sinnen. Patrick sah, weshalb Little so wütend war.

Fünf finster aussehende Reiter kamen aus dem Wald ...

Die Männer zügelten ihre Pferde. Es mochte an dem wolkenverhangenen Himmel liegen, dass sie diesen düsteren Eindruck machten. Doch auch ihr Äußeres trug dazu bei. Alle fünf ritten Rappen, und sie trugen schwarze Anzüge unter den weit geöffneten grauen Staubmänteln. Auch ihre Hüte waren schwarz. Bowlerhats, Kopfbedeckungen für Städter. So pflegte Patricks Dad diese runden Dinge zu nennen, und jedes Mal fügte er grinsend hinzu: Halbkugeln mit angebautem Heiligenschein. Mit Letzterem meinte er die schmalen Krempe. Für einen Mann, der sein Tagewerk im Freien und unter sengender Sonne verrichtete, waren derartige Kopfbedeckungen völlig ungeeignet.

Das kleine weiße Fellbündel preschte auf die Reiter zu. Patrick versuchte, seinen treuen Vierbeiner zu stoppen. Doch obwohl er sich fast die Kehle aus dem Hals schrie, half es nichts.

»Little! Komm zurück! Little! Hierher! Komm hierher!«

Aber der Hund war derart außer sich, dass er seinen Herrn nicht beachtete. Furchtlos und unaufhörlich bellend ging er auf das erste Pferd los, als wollte er es zerfleischen.

Patrick stöhnte vor Verzweiflung. »Little!«, schrie er immer wieder. »Zurück!«

Doch Little schien völlig taub geworden zu sein. Patrick kannte diese Unart des Kleinen. In Augenblicken der Gefahr hielt er sich für ein großes, schreckliches Raubtier und griff alles und jeden an, ohne die geringste Furcht. Letztes Jahr, als der Zirkus in der Stadt gewesen war, hatte er den Löwen in seinem Käfig attackiert. Little war drauf und dran gewesen, sich durch die Gitterstäbe zu zwängen, wahrscheinlich, um der Riesenkatze seine Fangzähne in den Nacken zu schlagen. Da hatte der Löwe nur einmal träge mit seiner Pranke hingelangt und Little beinahe platt getupft. Gerade noch rechtzeitig hatte der Kleine sich zurückgezogen und jämmerlich gejault, weil er sich eine blutige Nase geholt hatte.

Was die fünf Reiter betraf, hatte Littles Gebell jedoch einen anderen Grund. Die Verhaltensweisen seines kleinen Freundes wusste Patrick mit seinen acht Jahren sehr genau zu unterscheiden. Niemand kannte Little besser als er. Da spielte es keine Rolle, ob man ein kleiner Junge oder ein erwachsener Mann war. Im Fall der fünf Fremden zu Pferd war die Erklärung eindeutig.

Little witterte Gefahr.

Pferde waren ihm vertraut. Pferde gab es auch auf der Farm. Der kleine Hund betrachtete sie nicht als Feinde.

Nein, die Gefahr ging von den Reitern aus. Das war es, was Little spürte. Klar, dass er seine Menschen, die Mulroneys, schützen wollte. Nur überschätzte er seine eigene Bedrohlichkeit wie immer maßlos. Vor dem ersten der fünf Pferde rannte er hin und her und bellte, was das Zeug hielt.

Die Reiter beachtetten ihn noch nicht einmal. Vielmehr spähten sie angestrengt zum Farmhaus. Der erste, der auch der Anführer zu sein schien, zog seine Winchester aus dem Scabbard und legte sie quer vor das Sattelhorn. Beinahe bedächtig folgten die anderen seinem Beispiel.

Patrick war überzeugt, dass ihnen das Gebell früher oder später auf die Nerven gehen musste.

»Little! Zurück!«, schrie er ein letztes Mal. Natürlich hörte der Kleine auch diesmal nicht auf ihn. Also lief Patrick los, um ihn zu holen.

Von diesem Moment an überstürzte sich das Geschehen.

Unversehens schien Little genug zu haben von bloßen Drohgebärden. Jäh brach er sein wildes Hin und Her ab und raste auf das erste Pferd zu. Nichts, aber auch gar nichts konnte ihn aufhalten. Mit gefletschten Zähnen sprang er das linke Vorderbein des Rappen an.

»O mein Gott«, stöhnte Patrick, während er rannte.

Little's Gebell brach ab, als er seine Reißzähne in das Pferdebein zu schlagen versuchte, nur um Handspannenlänge über dem Huf. Wenn Little einen Menschen biss, tat das durchaus weh, aber für den Rappen